

# Von Perlenschnüren und Goldenen Schnitten – Wie das bauliche Erbe der Walserkultur lokal wahrgenommen wird

## Ein Vergleich zwischen dem Kleinwalsertal (A) und dem Safiental (CH)

*Masterarbeit (2010)*  
*Autor: Manuel Bamert*

### *Zusammenfassung:*

Traditionelle Kulturbauten sind nicht nur charakteristische Landschaftselemente der Schweiz, sondern auch des gesamten Alpenraums. So gilt mancher ländliche Baustil als landschaftsprägend und repräsentativ für eine bestimmte Region. Aufgrund der Mechanisierung der Landwirtschaft, des Bauernsterbens sowie der Abwanderung stehen heute jedoch auch viele alte Kulturbauten ungenutzt in der Landschaft. Einige von ihnen werden beispielsweise zu Ferienhäusern umgebaut, andere lässt man, bewusst oder unbewusst, zerfallen. Gleichzeitig kämpft speziell in der Schweiz die Denkmalpflege immer wieder mit finanziellen Problemen. Diese zwei Entwicklungen haben zur Folge, dass die Frage nach dem geeigneten Umgang mit typischen und evtl. nicht mehr genutzten Kulturbauten zurzeit sehr aktuell ist. Oftmals entstehen dabei latente Konflikte zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen, welche jedoch oft erst im Nachhinein, also nach gefällten baulichen Entscheidungen, zum Vorschein kommen.

Diese Arbeit geht der Frage nach, wie die Bewohner einer alpinen Gegend selbst ihr gebautes kulturelles Erbe wahrnehmen und was die dahinterstehenden Faktoren sind. Dieser Frage lässt sich am besten nachgehen, indem als Fallbeispiel eine kulturelle Minderheit genommen wird, welche sich zur Wahrung ihrer kulturellen Identität besonders stark abgrenzen muss und bei welcher das gebaute kulturelle Erbe eine besonders grosse Bedeutung haben dürfte.

Die Walser als isolierte Volksgruppe mit ihren charakteristischen Kulturbauten eignen sich deshalb sehr gut dafür, dieser Frage nachzugehen. Gleichzeitig wirkt die oben beschriebene Problematik der ungewissen Zukunft von ländlichen Kulturbauten auf diese Frage ein, denn auch in den Walser Gebieten existiert dieses Phänomen. So können die Resultate dieser Untersuchung unmittelbar mit einer vorhandenen Problematik der Gegenwart verknüpft werden.

Konkret stehen folgende Forschungsfragen im Vordergrund:

- Was verstehen die Walser unter gebautem Kulturerbe?
- Welcher Stellenwert hat das gebaute Erbe für die kulturelle Identität der Walser?
- Welches Wissen besitzen die Menschen in den ursprünglichen Walser Siedlungen über ihr kulturelles Erbe und wie wünschen sie sich den zukünftigen Umgang mit diesem?
- Welche Faktoren beeinflussen die Einstellungen zum Umgang mit dem kulturellen Erbe?

Um diesen Forschungsfragen nachzugehen wird mit zwei Fallstudienregionen gearbeitet: Das Kleinwalsertal ist heute diejenige Tourismusdestination im österreichischen Bundesland Vorarlberg mit den meisten Übernachtungen pro Jahr. Das Schweizer Safiental gilt hingegen als ursprünglich und typisch für die Walserkultur, es liegt inmitten des Niederlassungsgebiets der Walser und hat bis heute keine grossen Tourismusströme erlebt. Die Untersuchung wurde mit einem qualitativen Forschungsdesign angegangen, insbesondere mittels halbstandardisierten Leitfadeninterviews.

Bei einem Vergleich der Resultate fallen vor allem zwei markante Unterschiede zwischen den zwei Untersuchungsgebieten auf: Einerseits in Bezug darauf, was die Bewohner unter gebautem kulturellem Erbe verstehen; andererseits in Bezug auf die Einstellung der Bewohner zum Umgang mit dem kulturellen Erbe.

Im Safiental wird unter baulichem Erbe mehrheitlich die gesamte Kulturlandschaft verstanden, also die Siedlungsstruktur resp. die Anordnung der Häuser im Raum. Im Kleinwalsertal hingegen werden unter kulturellem Erbe vor allem die einzelnen verbliebenen Gebäude betrachtet, welche noch punktuell vorhanden sind im Tal.

Hinsichtlich des zukünftigen Umgangs mit dem gebauten Erbe wünschen sich die Bewohner im Safiental die Integration von Kulturerbe in das Leben des Tals. Es wird entsprechend nicht das

Materielle der Gebäude betont, sondern deren Nutzung. In diesem Sinne hat die Trennung zwischen Kultur und gebauter Kultur im Safiental also noch nicht stattgefunden.

Für die Bewohner des Kleinwalsertals steht hingegen der Wunsch nach der Erinnerung an vergangene Zeiten im Vordergrund. Da das Tal in den letzten Jahrzehnten eine bedeutende touristische Entwicklung erlebt hat, wünschen sich die Menschen in erster Linie ein Bewahren der typischen Strukturen ihrer Gebäude, sei dies durch Konservierung oder durch angepasste Neubauten.

Die vergleichende Studie der zwei Walsersiedlungen konnte zeigen, dass das gebaute kulturelle Erbe für die kulturelle Identität der Bewohner neben der gemeinsamen Sprache und den überlieferten Bräuchen eine zentrale Rolle spielt: Sowohl im noch schwergewichtig bäuerlichen Safiental wie auch im stark Tourismus-orientierten Kleinwalsertal. Sowohl die einzelnen Bauten als auch die gesamte Kulturlandschaft werden als etwas „Originales“ und Identitätsstiftendes wahrgenommen, mit denen sich die Menschen sowohl kulturell als auch touristisch von anderen Orten abgrenzen können.

Die wichtigste Erkenntnis aus der Untersuchung ist die Feststellung, dass auf die Wahrnehmung von gebautem Kulturerbe hauptsächlich zwei Faktoren einen Einfluss haben. Haupteinflussfaktor ist dabei der jeweilige sozio-kulturelle Kontext, in diesem Fall bedeutet dies die Stärke des Vorhandenseins der jeweiligen Kulturobjekte. Es lässt sich dabei ein Zusammenhang erkennen, wonach sich die Anzahl an vorhandenen Elementen auf den Betrachtungsmaßstab auswirkt: Je mehr Kulturelemente (noch) vorhanden sind, desto grösser ist der Betrachtungsmaßstab. So werden im Kleinwalsertal die vorhandenen einzelnen Gebäude als kulturelles Erbe bezeichnet, während im Safiental in erster Linie die gesamte Siedlungsstruktur als Kulturerbe bezeichnet wird, also nicht nur die Gebäude selbst, sondern v.a. auch die Anordnung eben dieser etc. Auch bei den Einstellungen der befragten Personen zum zukünftigen Umgang mit ihrem Kulturerbe hängt lässt sich ein solcher Zusammenhang erkennen: Je mehr Kulturbauten noch vorhanden sind, desto eher werden Eingriffe in diese und Umnutzungen akzeptiert. So wollen die Menschen im touristisch stark erschlossenen Kleinwalsertal ihre wenigen noch erhaltenen Walserbauten in erster Linie museal nutzen resp. konservieren, während im nach wie vor bäuerlichen Safiental Veränderungen an den Gebäuden akzeptiert werden, wenn sie dadurch eine Wohnnutzung ermöglichen.

Der zweite, jedoch weitaus schwächer wirkende Einflussfaktor auf die Wahrnehmung von gebautem Kulturerbe ist der soziale Hintergrund einer Person: Bei gewissen Aspekten wie z.B. der Frage nach dem Abriss von ausgedienten Landwirtschaftsgebäuden können Nutzungsinteressen einen Einfluss auf die Meinungen und Werthaltungen haben. So akzeptieren Vertreter der Landwirtschaft beispielsweise den Abriss von ökonomisch nicht mehr zweckmässigen Bauten, während sich Akademiker eher eine museale Nutzung von diesen wünschen.

Die Herausforderung für die Zukunft wird sein, zum einen der Frage nach zu gehen wer die Legitimation besitzt über den Umgang mit alten Kulturbauten zu entscheiden. Und natürlich ist anschliessend die Frage nach der Art des Umgangs entscheidend, im besten Fall sind die jeweiligen Entscheide und Massnahmen auf die jeweilige Region abgestimmt. Eine letzte Herausforderung wird sein, wie sich allfällige Veränderungen auf das jeweilige alpine Landschaftsbild auswirken. Diese Frage ist in der heutigen Zeit, wo sich der Druck auf ursprüngliche Kulturlandschaften weiter verstärkt, von grosser Bedeutung.